

Mit Leidenschaft und Lust auf Kooperationen

HEILBRONN *Heinrich-Schütz-Chor feiert 75-jähriges Bestehen – Konzerte im September und Dezember geplant*

Von unserem Redakteur
Christoph Feil

Überraschend gut“. So lautet Michael Böttchers Antwort auf die Frage, wie es dem Heinrich-Schütz-Chor im 75. Jahr seines Bestehens geht. Natürlich waren die zurückliegenden zweieinhalb Pandemie-Jahre, in denen gemeinschaftliches Singen zum Teil überhaupt nicht oder nur mit Auflagen möglich war, auch für den Heilbronner Oratorienchor eine große Herausforderung. Aber: Der Schlüssel zur Bewältigung dieser Situation war, so der musikalische Leiter, dass es Menschen gab, die irgendwie weitermachen wollten und nach Lösungen gesucht haben.

Anstatt von Laien spricht der Professor für Chor- und Orchesterleitung an der Frankfurter Musikhochschule übrigens lieber von Amateuren. Denn: „Ein Amateur, das ist jemand, der eine Leidenschaft für etwas hat, alles dafür tut und sich dafür qualifiziert.“ Im Heinrich-Schütz-Chor zum Beispiel durch Stimmbildung.

Nachwuchs „Wir sind noch da“, freut sich Jutta Dongus, erste Vorsitzende des Chores. Und: „Wir sind immer noch 81 Mitglieder.“ Geprobt wird freitagabends in der Waldorfschule in Heilbronn. Gleichwohl ist die Zahl der aktiven Sänger auf aktuell die Hälfte geschrumpft. Bei den kleineren Konzerten wirkten zuletzt 35 Personen aus dem Chor mit. „Aber ich bin mir sicher, dass die Anzahl wieder größer wird“, sagt Dongus, die einräumt, dass Nachwuchs auch für den Heinrich-Schütz-Chor immer ein Thema sei.

„Um junge Sängerinnen und Sänger zu gewinnen, ist es wichtig, dass man im Chor bereits welche hat“, so die 63-Jährige. Etwa eine Handvoll Sängerinnen sind zwischen 20 und 25 Jahre alt. Was insbesondere fehlt, sind 30- bis 40-Jährige. Zwei Mitglie-



Musikalischer Auftakt zum Jubiläumsjahr des Heinrich-Schütz-Chores im Mai: Die Sängerinnen und Sänger führen gemeinsam mit der Jungen Orchesterakademie der Region Franken John Rutter's „Magnificat“ in der Kilianskirche auf. Foto: Archiv/Ralf Seidel



Fritz Werner war 1947 der Gründungsvater des Chores. Foto: HSt-Archiv

der wiederum haben noch unter Professor Fritz Werner gesungen.

Der damalige Kirchenmusikdirektor der Heilbronner Kilianskirche hatte den Chor 1947 gegründet und bis 1973 geleitet. Insbesondere zwei Barockkomponisten zählten zu Fritz' Favoriten: Namensgeber Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach. So entstanden etwa für die



Freuen sich, dass bei Probenarbeit und Chorleben wieder Normalität einkehrt: Dirigent Michael Böttcher und Jutta Dongus, erste Chor-Vorsitzende. Foto: Mario Berger

französische Plattenfirma Erato ab den späten 50er Jahren Aufnahmen aller Bach-Oratorien, der Motetten und einiger Kantaten.

Nach Manfred Schreier, der den Chor – nicht unumstritten – an die Neue Musik heranzuführte, Theophil Hammer und Hermann Forscher übernahm 1995 Michael Böttcher den Dirigentenstab. Höhepunkt

zum 50. Jubiläum: die Aufführung der „Grande Messe des Morts“ von Hector Berlioz mit einem nahezu 300-köpfigen Ensemble in Heilbronn und Paris. Ein unfassbarer Aufwand, wie sich Michael Böttcher erinnert. „Ein solches Projekt mehr als einmal in seinem Leben zu machen, kommt nicht in Frage.“ Über seine eigene Zeit am Pult sagt der 59-

Namensgeber

Heinrich Schütz (1585-1672) gilt als der bedeutendste deutsche Komponist des 17. Jahrhunderts. In seinen Werken führte er die protestantische Kirchenmusik mit der italienischen Vokalmusik zusammen. Ungeachtet der Wertschätzung durch seine Zeitgenossen, geriet Schütz nach seinem Tod allerdings für fast 200 Jahre in Vergessenheit. *chf*

Jährige, dass sich währenddessen die Anzahl der Kooperationen vergrößert habe. Zusammengearbeitet hat der Heinrich-Schütz-Chor beispielsweise schon mit dem WKO, HSO, dem Theater Heilbronn für das Stück „Wie im Himmel“ und dem Saxofon-Quartett Claire Obscure für Faurés „Requiem op. 48“.

Kontinuität aber auch immer wieder etwas Neues auszuprobieren, seien es neue Werke fürs Repertoire oder neue Kooperationen: „Das fordert den Chor und hält ihn lebendig“, sagt Jutta Dongus, die an der geistlichen Chormusik vor allem die Gewaltigkeit des Klangs und das Gefühl, Teil von etwas Großem, Ganzem zu sein, schätzt.

Programm Und was hat sich der freie Chor, der sich selbst finanziert, für dieses Jubiläumsvorgeschrieben? Ein Konzert fand bereits im Mai statt mit der Jungen Orchesterakademie der Region Franken. Auf dem Programm stand John Rutter's „Magnificat“, das der Chor schon einmal 2016 aufgeführt hatte. Ein zweites Konzert ist für den 25. September mit Werken von Monteverdi, Gabrieli, Schütz und Mendelssohn geplant, dann mit dem Ensemble Hohenlohe Brass, mit dem die Sänger bereits mehrfach zusammengearbeitet haben. Am 18. Dezember soll das Weihnachtssoratorium von Bach folgen. Aufführungsort ist jeweils die Kilianskirche.